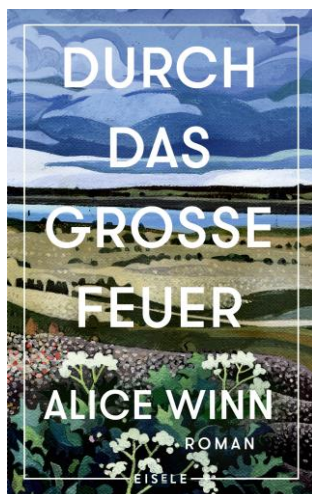


Presseinformation

»Wann kamen mir Romanfiguren das letzte Mal so real vor, so liebenswert, so lebendig? Eine großartige Liebesgeschichte.«

Garth Greenwell

Alice Winn Durch das große Feuer



Vor dem Hintergrund des Ersten Weltkriegs erzählt Alice Winn über die verheerenden Tragödien von Kriegen, aber auch von einer bedingungslosen Liebe und der Bedeutung von Freundschaft und Zusammenhalt – poetisch und authentisch zugleich.

England, 1914: Für die englischen Eliteschüler Henry Gaunt und Sidney Ellwood ist der Erste Weltkrieg noch sehr weit weg. Nur über die wöchentlichen Meldungen in ihrer Schülerzeitung erfahren sie von den jungen Männern, die im Kampf an der Front ihr Leben lassen, und feiern sie als Helden. Doch Gaunt ist viel mehr beschäftigt mit der unterdrückten Anziehung, die er für seinen charmanten Freund Ellwood empfindet, ohne zu ahnen, dass auch dieser Gefühle für ihn hegt. Als sich die beiden schließlich nacheinander bei der britischen

Armee melden, holt die Realität des Krieges sie schnell ein – und verändert das Leben und die Freundschaft der beiden Männer auf unvorhersehbare Weise ...

Alice Winns *Durch das große Feuer* ist eine fesselnde Geschichte über eine ganze Generation junger Menschen, die im Krieg erwachsen werden muss, und deren Suche nach Identität und Orientierung. Das Debüt von großer Aktualität erscheint zeitgleich auch in den USA und in Großbritannien.

Alice Winn: *Durch das große Feuer*

Roman | Aus dem amerikanischen Englisch von Ursula Wulfekamp und Benjamin Mildner

496 Seiten | Gebunden mit SU und Lesebändchen

24,- € [D] | 24,70 € [A]

ISBN 978-3-96161-160-7

Auch als E-Book erhältlich.

Erscheinungstermin: 30. März 2023

Die Autorin



© Jamie Ting

Alice Winn, wuchs in Paris auf und wurde in britischen Internaten erzogen. Sie studierte Englische Literatur an der Oxford University und lebt heute in Brooklyn, wo sie mit ihrer Oscar-nominierten Drehbuchpartnerin (*Dallas Buyers Club*) für das Kino schreibt. *Durch das große Feuer* ist ihr Debütroman.

Drei Fragen an die Autorin

Ihr Buch spielt im Ersten Weltkrieg, dessen Schrecken Sie durchaus deutlich beschreiben. Ihrem Roman wohnt dabei eine große Poesie inne. Warum haben Sie den Krieg als Schauplatz Ihres Debüts gewählt?

Eigentlich wollte ich überhaupt keinen Roman schreiben, als mir die Idee zu *Durch das große Feuer* kam! Ich hatte beschlossen, meine Zeit nicht mehr mit dem Schreiben von Büchern zu verschwenden, die niemand veröffentlichen wollte, und mich stattdessen auf Drehbücher zu konzentrieren. Doch dann las ich Robert von Ranke-Graves' *Goodbye to All That* (dt.: »Strich drunter«), und ich wurde auf seine Freundschaft mit dem Dichter Siegfried Sassoon aufmerksam, der auf meine Schule ging. Diese Schule hatte ihre alten Zeitungen ins Internet gestellt und ich habe alle Ausgaben von 1913 bis 1919 gelesen. Ich kannte bereits viel Literatur zum Ersten Weltkrieg (R.C. Sherriffs *Journey's End* (dt.: »Die andere Seite«) ist eines meiner Lieblingsstücke), aber die Schulzeitungen waren anders. Sie wurden nicht für ein literarisches Publikum verfasst, sondern von verängstigten, trauernden Teenagern geschrieben. Ich glaube, ich habe *Durch das große Feuer* vor allem deshalb geschrieben, damit andere Menschen so empfinden können wie ich, als ich diese kindlichen, niederschmetternden Erinnerungen las.

***Durch das große Feuer* ist eine Liebesgeschichte, die zugleich auch von Freundschaft trotz aller Klassenunterschiede erzählt. Wie kommt es, dass heute – über 100 Jahre später – Klassismus immer noch so akut ist?**

Jedes Mal, wenn ich glaube, das britische Klassensystem zu verstehen, stelle ich fest, dass es noch tiefer geht, dass es noch finsterner und bösartiger ist, als ich gedacht hatte. Ich habe keine einfache Antwort darauf, warum es fortbesteht, denn es ist ein so komplizierter Auswuchs, der in den Charakter der Nation eingegraben zu sein scheint. Vielleicht liegt es daran, dass die Sprechweise so eng mit der Klasse verbunden ist – George Bernard Shaw schrieb, dass »es für einen Engländer unmöglich ist, seinen Mund zu öffnen, ohne dass ein anderer Engländer ihn verachtet«. Das wollte ich in *Durch das große Feuer* zum Ausdruck bringen, und auch die Art und Weise, wie Gaunt und Ellwood allein aufgrund ihrer Herkunft Verantwortung erben. Ihre Freundschaft mit David Hayes, einem Offizier aus der Arbeiterklasse, ist sowohl durch die

Klasse als auch durch den Antisemitismus kompliziert. Ich denke, Davids Perspektive war in dem Roman notwendig, um uns daran zu erinnern, dass die winzige Welt der Schule für Außenstehende rätselhaft und undurchschaubar ist und ihren Schülern dennoch eine echte Macht verleiht.

Eine Eigentümlichkeit des Ersten Weltkriegs ist, dass die privilegiertesten Männer am häufigsten starben. Ich finde es interessant, dass die großen britischen Schriftsteller des Ersten Weltkriegs fast alle Offiziere der Oberschicht waren, was bei den großen französischen und deutschen Kriegsschriftstellern nicht der Fall ist. Es gibt natürlich Ausnahmen, wie David Jones' virtuoses *In Parenthesis*, aber diese sind bemerkenswert wenige und viel weniger bekannt.

Sie haben bisher als Autorin für Drehbücher gearbeitet, nun erscheint Ihr Romandebüt. Gibt es schon Pläne für eine Verfilmung des Buchs?

Ich habe die Rechte verkauft, und ich glaube, das wäre ein toller Film! In der Zwischenzeit habe ich Edward Bergers *All Quiet on the Western Front* sehr genossen. Nun, ›genießen‹ ist das falsche Wort - ich habe mich tagelang schlecht gefühlt, nachdem ich den Film gesehen hatte. (Diese Panzerszene!!) Aber es ist eine hervorragende Verfilmung, wenn auch ganz anders als das Buch.

Presse- und Interviewanfragen bitte an:

Politycki & Partner | Stefanie Stein | stefanie.stein@politycki-partner.de | 040 430 9315 14